Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstell monatl. 1.50 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht M. 5.40 Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Festtags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92., Rhede: os. Heinrichs Anholt: Wilhelm Wolsing

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 16. Dezember 1919 — Nummer 295

Elternbeiräte — Quousque tandem!

Wie lange noch wollen wir warten mit der Wahlarbeit?

Schon längst hat die Zentrumspresse auf die Wichtigkeit derselben hingewiesen und uns klar gemacht: „Wir können mit der Wahlarbeit nicht früh genug beginnen." Es ist ja in jüngster Zeit eine Regierungsverordnung erlassen, vom preußischen Kultusminister, wonach für das gesamte Schulwesen Elternbeiräte zu wählen sind von den Eltern und aus den Eltern nach dem System der geheimen Verhältnislistenwahl. Sie sollen der **Förderung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Schule und Haus** dienen und Eltern wie der Schule die Arbeit miteinander und den Einfluß aufeinander gewährleisten. Aus diesem Zweck ergibt sich unmittelbar die **Bedeutung und große Tragweite** der ganzen Sache für die Schule, das Elternhaus, kurz, für die Erziehung unseres Volkes. Wahlordnung und Satzungen sind bereits von der Presse veröffentlicht worden. Hauptzweck ist also Zusammenwirken von Schule und Elternhaus. Wie wichtig ein solches Hand- in Handarbeiten ist, muß jeder Erzieher aus Erfahrung wissen. Wo es fehlt, da ist die Einheitlichkeit der Erziehung und damit die Erziehung selbst in Frage gestellt. **Wenn Schule und Elternhaus nicht an derselben Leine ziehen, dann wird naturgemäß die Erziehung zersplittert. Es entsteht von selbst jene Zerrissenheit und Halbheit des Charakters, die wir so sehr beklagen, die wir aber heute mehr denn je beklagen müssen, wo wir vor dem Wiederaufbau von Trümmern stehen.** Da brauchen wir mehr denn je Männer von festem, entschiedenem, unbeugsamem Charakter, Männer, die nicht rechts und nicht links schauen, wenn es heißt, den unwandelbaren Weg der Pflicht zu gehen. Schon der heidnische Weltweise sagt: Was nützt es dir, wenn du weißt, was eine gerade Linie ist, wenn du aber nicht weißt, was im Leben schlicht und gerade ist.

Ein gesundes Staatsleben ist unmöglich ohne einen gesunden Kern und dieser Kern ist die Familie. Ein geordnetes Familienleben aber ist nicht möglich ohne feste Erziehungsgrundsätze, die die Familiengrundlagen und die Schule erweitern und vertiefen muß und umgekehrt, m. a. W.: Ohne einheitliches Hand- in Handarbeiten von Schule und Elternhaus ist eine geordnete Erziehung unmöglich. Um so freudiger begrüßen wir es, wenn uns nun in den Elternbeiräten dazu ein Mittel an die Hand gegeben wird. **Dies Mittel fruchtbar und erfolgreich zu machen, hängt aber von der Wahlarbeit ab,** m. a. W. von den **Männern und Frauen, die als Elternbeiräte gewählt werden.** Auch der Schulkompromiß der Nationalversammlung geht von dem Gedanken aus, daß die Erziehung in Schule und Elternhaus einheitlich sein soll, denn für den Geist der Erziehung (Einrichtung von Konfessions-Simultan- (religionslosen) Schulen ist der Wille der Erziehungsberechtigten maßgebend geworden. Auf dieser Mittellinie haben sich die verschiedenen Parteien in dem sog. Schulkompromiß geeinigt. Er wird die Grundlage werden für die Landesgesetzgebung. Die Frage ist nur: Wie wird die Schulgesetzgebung in Zukunft ausgelegt und im einzelnen Fall angewandt werden? M. a. W.: Wie wird bei Auslegung und Anwendung der einzelnen Bestimmungen der Wille der Erziehungsberechtigten garantiert? Daß nun demnächst die Auslegung und Anwendung so geschieht, wie es dem Willen der Erziehungsberechtigten entspricht, m. a. W., daß in der Schule auch wirklich der Geist herrscht, den die Elternbeiräte wollen, dafür scheinen die Elternbeiräte ein geeignetes Mittel zu werden. **Denn die Beziehungen zwischen Schule und Haus können nur vertieft und gefördert werden, wenn der Wille der Erziehungsberechtigten dabei nachdrücklich zur Geltung kommt.** Das ist besonders von Wichtigkeit in Fällen, wo der Geist der Erziehung im Sinne der Elternbeiräte in der Schule gefährdet scheint. Hier werden ohne Zweifel die Elternbeiräte viel Segen stiften können. **Man lasse nicht: So etwas ist bei uns nicht notwendig.** Man weiß noch nicht, wie die Landesgesetzgebung im Einzelnen ausfällt und erst recht nicht, wie sie gehandhabt wird.

Aber auch umgekehrt scheinen sie für die Schulleiter bezw. die Lehrpersonen ein geeignetes Mittel werden zu können, die berechtigten Wünsche der Schule zum Ausdruck zu bringen und ihnen Geltung zu verschaffen. Beides aber, die Wünsche der Erziehungsberechtigten und die der Schule, können zunächst in vertraulicher Weise und schließlich mit Hilfe der Gesetzgebung zur Durchführung gebracht werden. Was das letztere angeht, so ist auch für die Lehrpersonen die Kenntnis der häuslichen Verhältnisse von großer Wichtigkeit, um erfolgreich und fruchtbar auf den Schüler einzuwirken. Gewissenhafte Lehrpersonen haben das schon längst erstrebt. Es fragt sich nur, ob sie überall das nötige Verständnis und Entgegenkommen fanden im Elternhause. Die satzungsgemäß vorgesehene Fühlung mit den Eltern-Beiräten wird von den Lehrpersonen um so freudiger begrüßt werden. Es heißt da: Der Eltern-Beirat beruft in Verbindung mit dem Lehrkörper Gesamtelternversammlungen ein, um wichtige Fragen durch Vorträge und Aussprachen klarzustellen. Eine Hintertürenpolitik ist also hier nicht notwendig, da Wünsche und Anregungen, Aufklärungen und Belehrungen sich in offener Aussprache abspielen können.

Um so freudiger aber wird diese Methode, wie überhaupt die Einwirkung durch Vermittlung der Eltern-Beiräte von der Schule begrüßt werden, als dadurch ja eine Fühlungnahme mit dem Elternhause ganz bedeutend erleichtert wird. Für Fragen rein vertraulichen Charakters ist satzungsgemäß eine rein vertrauliche Behandlung vogesehen.

Eine direkte Fühlungnahme mit dem Elternhause ist immer noch nicht ausgeschlossen. Aber in vielen Fällen ist eine solche, namentlich bei großen Systemen, gar nicht möglich, wenigstens nicht von Fall zu Fall. Und selbst wo es möglich ist, oft peinlich genug, für eine Amtsperson, die leicht schon als solche mit Vorurteil empfangen wird. Vorurteile mögen auch leicht auf beiden Seiten sich bilden, wie immer im Leben. Hier einen gerechten, unparteiischen, vertrauensvollen Ausgleich zu schaffen, und eine Menge Unebenheiten, Mißverständnisse auf beiden Seiten fortzuschaffen, scheinen die Elternbeiräte wie geschaffen. Ihre Mitglieder sind die Träger des Vertrauens der Eltern, wenn anders sie wirklich in geheimer Verhältnislistenwahl gewählt werden. Von solchen wird eine notwendige Anregung von den Eltern leichter angenommen, vorausgesetzt, daß sie mit dem nötigen Taktgefühl geschieht. Auf jedem Fall aber sind sie als unparteiische Vermittlungsglieder imstande, den Lehrpersonen die gewünschte Aufklärung zu verschaffen. Voraussetzung ist allerdings wieder, daß wirklich unparteiische sachlich und rechtlich denkende Vertreter in den Beirat gewählt werden. **Man sieht, wie wichtig es ist, hier die rechten Männer und Frauen herauszufinden, mit klarem, ungetrübtem Urteil, die ihr Amt nicht mißbrauchen zu Schnüffelei, Spionieren und Kritikasterei.** Wir können darum nicht früh genug beginnen mit der Vorbesprechung und Wahlvorbereitung um diese weittragende erzieherische Angelegenhit nicht übers Knie zu brechen. Zugleich mit den Eltern-Beiräten ist ja auch von seiten der kath. Schulorganisationen aus ein Ortsausschuß vorgesehen, der mit den Eltern-Beiräten zwecks Wahrung ihrer Interessen Fühlung nehmen soll. Wer möchte also noch behaupten, so was ist bei uns nicht wichtig. Die vorstehenden Darlegungen dürften beweisen, daß eine gute Wahlvorbereitung von eminenter Wichtigkeit überall ist, wenn auch nicht überall gleich wichtig.

Fragt die Erzieher, ob sie überall das nötige Entgegenkommen und die nötige Mitarbeit im Elternhause finden. Fragt sie, und ihr werdet wunderbare Dinge vernehmen. Und das kommt so: Weite Kreise unseres Volkes stehen noch immer mit beiden Füßen auf dem markigen Boden der Monarchie. Sie sind durch Jahrhunderte gewohnt, in Schulfragen an Staat und Kirche machtvolle und sichere Führer zu haben. Daß es sich aber dabei in erster Linie um ihre eigenen Interessen handelt, weil ihnen noch immer nicht in den Sinn, weil ihre Interessen in diesen Dingen bisher bei jenen beiden Mächten gut aufgehoben waren. Daher die große Masse der politischen Klienten, die sich mit Leib und Leben anderen verschreiben, leider auch solchen, die ihre unselbständigen Schutzbefohlenen auf alle mögliche Weise auszunutzen verstehen zu ihrem wirtschaftlichen Vorteil. Diese weitverbreitete politische Gedankenlosigkeit und Unselbständigkeit sehen wir in ihren traurigen Folgen tagtäglich vor Augen in den Spartakistenunruhen. Jetzt heißt es, demokratisch, d. i. selbständig denken lernen, umlernen in Wahrung heiliger persönlicher Güter, die man früher durch mächtige gesellschaftliche Faktoren gewahrt wußte. Der Staat der sich früher von oben nach unten baute, baut sich nunmehr von unten nach oben mit dem klaren und unzweideutigen Gedanken: **Der Staat ist das Volksganze und jeder ein Teil desselben mit weitgehenden Rechten, während sich früher der Staat in den Köpfen vieler in den Repräsentanten der Macht verkörperte, wodurch der Gedanke Raum gewonnen hat: Der Staat ist der Kaiser oder die Regierung.** Lernen wir doch endlich, in unsern Führern nicht die Macht, sondern die Beauftragten des Volkes zu erblicken, also unsere eigenen Vertreter, dann werden wir regsamer werden in Wahrung unserer Rechte. Nicht umsonst sagte man, daß in England jeder ein Politiker sei. **Was nützen uns die weitgehendsten Volksrechte, wenn wir sie nicht anwenden und ausnützen zur Wahrung unserer höchsten Güter und ein solches Volksrecht zur Wahrung der heiligsten Güter auf Erden ist das Wahlrecht der Eltern für den demnächst vom Kultusminister festzusetzenden Termin zwecks Wahl der Eltern-Beiräte. Also heran an die Wahlarbeit! „Die Saat ist reif, ihr Schnitter zaudert nicht!"**

Deutschland.

Die preußischen Gesetze über die geistlichen Orden außer Kraft.

bb **Berlin,** 13. Dez. Auf Anregung des Ministers Hänisch hat das Staatsministerium am 13. Dezember beschlossen, die beteiligten Staatsbehörden darauf hinzuweisen, daß die **preußischen Gesetze über die geistlichen Orden** mit den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht mehr in Einklang stehen und daher **als außer Kraft gesetzt zu betrachten** seien.

Beihilfe für Kriegsgefangenenangehörige.

WTB. **Berlin,** 14. Dez. Die Reichsregierung hat sich in den letzten Tagen wiederum mit der wirtschaftlichen Notlage der Angehörigen der Kriegsgefangenen beschäftigt. Das Ergebnis war, daß den **unterstützungsbedürftigen Ehefrauen eine einmalige Zuwendung in Grenzen bis zu 200 Mark und der gleiche Betrag für jedes Kind** durch Vermittlung der die Auszahlung der Familienunterstützung besorgenden Stelle gezahlt werden wird. Auch die sonstigen Angehörigen der Kriegsgefangenen sollen eine einmalige Beihilfe bis zum Betrage von 200 Mark erhalten, soweit sie nach den bestehenden Grundsätzen bereits die Familienunterstützung erhalten und demnach als bedürftig anzusehen sind. Die Auszahlung der Gelder wird möglichst **noch vor Weihnachten** erfolgen.

Die Reichswehr gegen die Entlassung des Obersten Reinhardt.

bb **Berlin,** 14. Dez. Die Vertrauensleute der Reichswehrformationen Großberlins haben gestern in einer gemeinsamen Sitzung gegen die Entlassung des Obersten Reinhardt Stellung genommen. Die Entlassung wurde von allen **Vertrauensleuten auf das schärfste verurteilt.** Nur ein einziger Redner verteidigte die Maßnahme des Reichskabinetts. Auch hat gestern abend ein Besprechung von Offizieren der Berliner **Reichswehrformationen stattgefunden, die** jedoch eine geheime war. Sie hat nach zuverlässiger Verlautbarung zu einer Kundgebung des Offizierskorps für die Lauterkeit und Pflichttreue des entlassenen Obersten Reinhardt geführt.

WTB. **Berlin,** 14. Dez. (Amtlich.) Entgegen anderslautenden, in der Presse mehrfach aufgetauchten Behauptungen wird festgestellt, daß im Reichskabinett weder eine Debatte noch eine Abstimmung darüber stattgefunden hat, ob Oberst **Reinhardt** zu entlassen sei.

Die Schulfrage.

WTB. **Berlin,** 14. Dez. In der gestern abgehaltenen Sitzung des **preußischen Staatsministeriums** wurde u. a. die durch den **Schulkonflikt** geschaffene Lage besprochen. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß es wünschenswert sei, zunächst eine Klärung der aufgeworfenen Frage herbeizuführen, inwieweit die strittigen Bestimmungen der Novelle zum Schulunterhaltungsgesetz mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen sind. Dabei wurde insbesondere hervorgehoben, daß der vorliegende Gesetzentwurf schon im Sommer dieses Jahres vor Beratung der Schulparagraphen der Reichsverfassung im preußischen Staatsministerium verabschiedet und der Landesversammlung vorgelegt worden ist. Ueber die Notwendigkeit einer baldigen Verabschiedung der übrigen Paragraphen des Gesetzes herrschte allgemeine Uebereinstimmung.

Eine sensationelle Warnung.

Zechenkapitalisten und Eisenbahnverwaltung bei Kohlenverschiebungen unter einer Decke! Diese aufsehenerregende Meldung bringt die unabhängige „Hagener Volksstimme" in der Nr. 382. Zum Ergötzen unserer Leser lassen wir sie folgen: „Wie bekannt wird, gehen täglich 3000 mit Kohlen beladene Wagen nach Frankreich. Das macht auf den Monat berechnet 900 000 Tonnen aus und entspricht ungefähr dem Gesamtbedarf der preußischen Eisenbahnverwaltung. Die Zechenherren verschieben die Kohlen in langen Zügen und die Eisenbahnverwaltung stellt die Züge."

Dazu sagt die mehrheitssozialistische „Westfälische Allgemeine Volkszeitung": „Und — die „Volksstimme" belügt hier bewußt ihre Leser. Denn man kann doch nicht annehmen, daß die „Volksstimme" nicht auch wissen sollte, daß der Friedensvertrag uns zwingt, gewaltige Kohlenmengen nach Frankreich abzuliefern; es dürfte ihr ferner auch bekannt sein, daß die deutsche Regierung sich verpflichtet fühlt, im Interesse unserer Kriegsgefangenen die Erfüllung der Bedingungen zu beschleunigen."

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. **Berlin,** den 13. Dez.

Zur ersten Lesung des **deutsch-polnischen Vertrages** über die vorläufige Regelung von Beamtenfragen führte Reichsminister **Müller** u. a. aus:

Dieser Vertrag ist ein weiteres Teilergebnis der im Gange befindlichen deutsch-poln. Verhandlungen. Die vorläufige **Regelung der Beamtenfragen** ist sehr dringend und müßte, wie die Amnestiefrage noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages zum Abschluß gebracht werden. Die polnische Regierung verfügt nicht über einen genügend großen Beamtenstab, deshalb sollen wir, besonders Preußen, ihr für die Uebergangszeit die Beamten im Abtretungsgebiet zur Verfügung stellen. Wir haben unter gewissen Bedingungen zugestimmt. Den Beamten sind die nötigen Garantien geleistet für die Regelung ihres Gehalts und Gewährleistung der Sicherung persönlichen Vermögens und ihrer Person. Die im Abtretungsgebiet befindlichen Vermögen der Beamten sollen von einer Liquidation seitens Polen frei bleiben. Das Gesetz wird ein **Provisorium von kurzer Dauer** sei. Ich bitte, diesem zuzustimmen.

Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen.

Sodann wird die Novelle zum Bankgesetz in zweiter und dritter Lesung nach den Beschlüssen des Ausschusses unverändert angenommen.

Zweite Lesung des Gesetzes zur Verfolgung von

Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen.

Reichsminister **Schiffer:** Ein Gesetz zur Wiedergutmachung vorgekommener **Rechtsverletzungen** brauchen wir nicht. Das geltende Gesetz enthält genügend Sicherungen. Das Gesetz will nur begangene Fälle treffen, die uns nicht bisher bekannt geworden sind und deshalb nicht zur Verantwortung gezogen werden konnten. Volksgerichte einzuführen, wäre hier am allerwenigsten passend.

Reichsminister **Müller:** Ein Zusammenhang mit der Ratifikation des Friedensvertrages besteht für dieses Gesetz nicht. Wenn bei allen Völkern die Regierungen so dem Friedenswunsch nachgehen, wie bei uns, so muß er bald zur Lösung kommen.

Damit ist die erste Lesung beendet. Das Gesetz wird in zweiter und unmittelbar darauf auch in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag.

Friedensfragen

Die brüchige Internationale.

Unsere deutschen Sozialisten erleben eine böse Zeit der **bitteren Lehren.** Jahrzehntelang haben sie sich u. die zu ihnen gläubig aufhorchenden Massen berauscht mit den schönen Schilderungen der **internationalen Weltverbrüderung. Nun geht das Luftschloß Stück für Stück in Trümmer.** Erst entdeckte man, daß es den Sozialisten des Auslandes nicht im Traume einfiel, ihren nationalistischen Regierungen in den Arm zu fallen, als sie immer wieder zur Zerschmetterung ausholten; die Hoffnung auf die Internationale, die den Frieden mildern sollte, narrte die deutschen Genossen, und wenn ein deutscher Sozialist als Hans-guck-in-die-Welt noch darauf rechnen wollte, daß wenigstens die Durchführung der Erdrosselung Deutschlands mittels des Friedensvertrages gehindert würde, so wird auch er bald über den Rinnstein der Wirklichkeit stolpern. Vor allem, weil die französischen Genossen, auf die man in Deutschland ganz besondere Hoffnungen setzte, zur Ohnmacht verurteilt sind.

Die "Humanite" schreibt, **daß die französischen Sozialisten den deutschen Genossen nur raten könnten, für schleunigste Annahme der Bedingungen der Alliierten einzutreten, da die französischen Sozialisten keinen Einfluß zugunsten der Deutschen geltend machen könnten.** Und dabei glaubte man so fest an die rote Welle in Frankreich und verbreitete eifrig das der roten Flagge auf der englischen Flotte ebenbürtige Märchen von der roten Schärpe, die von den französischen Soldaten unter dem Rock getragen würde.

Nicht minder peinlich werden den deutschen Bewohnern des internationalen Wolkenkuckucksheims die **Aeußerungen van der Veldes,** des neuen sozialist. Justizministers in Belgien, sein, der einen „Matin"-Vertreter gegenüber zum Ausdruck brachte, daß **die belgischen Sozialisten ebenso national seien wie die anderen Parteien, sie hätten jedes Einverständnis mit den deutschen Sozialisten abgelehnt.** Er mit Anseele sei der Ansicht gewesen, daß unter gewissen Bedingungen **die alten Beziehungen mit der Internationale** also auch mit dem deutschen Sozialismus, **hätten wieder angeknüpft werden müssen, aber die Arbeitermassen hätten sich dem widersetzt,** und die Führer hätten nachgeben müssen.

Wir können die belgischen und französischen Sozialisten nicht tadeln. Auch in unseren deutschen Mehrheitssozialisten macht sich das Begreifen geltend, daß die Arbeit für ein Volk und ein Land notwendigerweise eine im weitesten **Sinne nationale Gesinnung** zur Voraussetzung haben muß und alles Liebäugeln mit einem phrasenhaftem, schleimigen Internationalismus ausschließt. Hoffentlich setzt sich diese Erkenntnis auch noch in den Kreisen durch, die mit mehr Eigensinn und Verbohrtheit als aus Ueberzeugung vor dem Götzen des Internationalismus auf dem Bauche liegen.

Die Emden-Besatzung heimgekehrt.

bb **München,** 14. Dez. Die in Malta kriegsgefangen gewesenen Mannschaften des Kreuzers „Emden" trafen in Rosenheim in Bayern, der deutschen Grenzstation, ein, wo ihnen ein **festlicher Empfang** zuteil wurde. Kapitän von Müller war aus Berlin zur Begrüßung seiner früheren Offiziere und Mannschaften erschienen. Die Truppen wurden nach dem Lager Lechfeld weitergeleitet, wo die Besatzung einer kurzen Quarantäne unterliegt.

Koltschak sucht Anschluß an Japan.

bb **Kopenhagen,** 14. Dez. Aus Paris wird den „Hamb. Nachr." gemeldet, daß Koltschak amtlich der Regierung der Vereinigten Staaten mitteilte, daß er die **Hilfe Japans** zu erringen versuchen werde, falls die Verbündeten ihn im Stich ließen. Er sei bereit, Japan einen Teil von Sibirien abzutreten, um das übrige Rußland vom Bolschewismus zu befreien.

Die nationalistischen Krawalle in Aegypten

haben an Intensität etwas nachgelassen, was vielfach mit **Unrecht** als ein **Abflauen** der revolutionären Bewegung überhaupt angesehen wurde. Als das frühere Kabinett gestürzt wurde und der Kopte Wahab Pascha an die Spitze der Regierung trat, frohlockte man in London und begrüßte dieses Ereignis mit der Hoffnung, daß nun auf absehbare Zeit die England feindliche Bewegung erstickt wäre. Es ist nun eigenartig, daß gerade die **englische Oeffentlichkeit,** die doch mit den Verhältnissen in den Dominions besser vertraut sein dürfte, als das Ausland über die Vorgänge, die sich am Nil abspielten, so **falsch unterrichtet ist.** Französischen Meldungen zufolge herrscht nämlich augenblicklich in Aegypten **mit unumschränkter Gewalt der Militärgouverneur Lord Allenby.** Rücksichtslos unterdrückte dieser Mann, der in seiner Person britische Energie, und die Brutalität in gleicher Weise vereinigt, jede Regung eines nationalen oder religiösen Empfindens. Nach seiner Meinung war es höchste Zeit, reinen Tisch zu machen, denn die Mohammedaner Aegyptens sahen, wie er sich ausdrückt, bereits in jeder Verordnung Londons eine Schmälerung und einen Angriff auf ihre heiligsten Interessen.

Die Sache lag in Wirklichkeit allerdings völlig anders. Vor noch nicht langer Zeit hatte sich nämlich die großbritannische Regierung entschlossen, eine Untersuchungskommission nach ihrer Kolonie im Nordosten Nordafrikas zu entsenden um dort die Verhältnisse zu studieren und wo angängig, Abhilfe zu schaffen. **Lord Milner,** der mit der Ausführung dieser „humanen" Aufgabe betraut war, schien nun **wenig Sympathie bei den mohammedanischen Aegyptern** zu besitzen. Als es nämlich hieß, daß er sich nach Kairo begeben würde, ging ein Entrüstungssturm durch das ganze Land. Dies führte zum Rücktritt des alten Kabinetts, da dieses völlig auf Seiten der Nationalisten stand. **Ausschlaggebend** ist nun an den Ufern des Nils das **mohammedanische Element,** und es erscheint daher begreiflich, daß von den Einwohnern selbst ein Kopte an der Spitze der Regierung nicht für voll genommen wird.

Uebrigens ist auch eigenartig, daß man es in London zuließ, einem **Nichtmohammedaner die Regierungsgewalt,** wenn auch nur der Form nach, zu erteilen. Die äußere Form wurde doch von der britischen Kolonialpolitik stets ängstlich gewahrt. Wenn auch ihr Gebaren fremden Völkern gegenüber immer und überall in blutiger Unterdrückung zum Ausdruck kam, haben es die Engländer dennoch verstanden, sich äußerlich als Menschenfreunde hinzustellen, die nach dem Beispiel der alten Römer jeden nach seiner Fasson selig werden lassen, sofern er politisch indifferent bleibt. Nun hat man auch mit diesem Prinzip gebrochen. Ist dies vielleicht darauf zurückzuführen, daß das vereinigte Königreich nach dem gewaltigsten Siege steht, den es je erfochten? Deutsche Stimmen, die heute an dem britischen Kolonialsystem Kritik üben, werden jenseits unserer Grenzen, besonders aber in England selbst verpönt und als der Ausdruck gelben Neides hingestellt. Aber mit der Behauptung, daß trotz der äußerlich unbegrenzten Gewalt der britischen Machthaber, deren Weltreich heute ... verlich schwächer ist denn je, so schöpfen wir diese Erkenntnis wahrhaftig nicht aus uns selber.

Die gesamte romanische und slawische Welt sieht in dem schroffen Gebaren der Londoner Regierungsmänner gegenüber unterjochten Völkern ein deutliches Zeichen dafür, **wie morsch doch im Grunde das gewaltige Weltreich ist, das angelsächsische Gewalt und angelsächsischer Geist erbaut haben.** Wahrscheinlich wird der Militärdiktatur in Aegypten bald eine solche in Indien und vielleicht auch in Afrika folgen. Aber schon allein der Umstand, daß es fraglich erscheinen muß, ob der Engländer, der 1914 zu den Fahnen eilte, auch noch weiter gewillt ist, seines Königs Rock zu tragen, müßte den Staatsmännern zu denken geben, die noch immer ihre Brutalität auf ihre Fahnen schreiben.

Westfalen und Rheinland.

* **Münster,** 15. Dez. Eine Haussuchung bei dem Spediteur Schmeken in Münster am 26. April dieses Jahres förderte **eine Menge Heeresgut zutage,** über dessen Herkunft keine genügende Auskunft gegeben werden konnte. Die Eheleute Schmeken hatten sich dieser Tage vor Gericht zu verantworten. Dasselbe verurteilte den Ehemann Schmeken wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Frau Schmeken wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis. Beide Angeklagte werden außerdem wegen Kriegsvergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Paderborn,** 15. Dez. Die **Stadtverordneten** lehnten mit 22 gegen 9 Stimmen die Steuerfreiheit der Einkommen von 900 bis 1500 M. für das zweite Steuerhalbjahr ab. Beschlossen wurde die Freilassung des 4-Mark-Steuersatzes von der Gemeindesteuer für das nächste Jahr. Die neuen Lohnzulagen im Baugewerbe verursachen fast 200 000 Mark Mehrausgaben für die beschlossenen 50 Einfamilienhäuser. Von diesen sind 24 bereits unter Dach. Der Anteil der Stadt beträgt hiervon 33 000 Mark. Der Betrag wurde bewilligt unter der Voraussetzung, daß auch Staat, Reich und Eisenbahn ihren Anteil bewilligen. Für Weihnachtspakete an die Paderborner Kriegsgefangenen wurden 2000 Mark bewilligt. Eine Sammlung zu dem gleichen Zweck in der Sitzung ergab 200 Mark. Für Errichtung von Wärmehallen wurden vorerst 3000 Mark bewilligt. Die beschlossenen Sätze zur Lustbarkeitssteuer wurden vom Bezirksausschuß nicht genehmigt, weil diesem die Sätze zu hoch erschienen. Man hat darauf eine neue Vorlage mit erheblichen Ermäßigungen beschlossen. Der Hinaufsetzung Paderborns in die Arbeitslohnklasse B wurde zugestimmt.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 16. Dezember 1919.

o. **Verein für Heimatpflege.** Eine rege Beteiligung der Mitglieder des Vereins an der **heute abend ½9 Uhr im Bürgerkrug** stattfindenden **Generalversammlung** ist schon mit Rücksicht auf die Abänderung der Satzungen dringend wünschenswert, die die Grundlage für die beabsichtigte Neuordnung des Vereins bildet. Es liegt aber auch im Interesse eines jeden Mitgliedes, aus der in dieser Versammlung stattfindenden **Verlosung** einer reichhaltigen Sammlung von **künstlerisch wertvollen Bildern** Nutzen zu ziehen. An dieser Verlosung können sich auch diejenigen Damen und Herren beteiligen, die in dieser Versammlung ihren Beitritt zum Verein erklären.

n. **Arbeiterverein St. Paulus.** In der gut besuchten Generalversammlung des Arbeitervereins St. Paulus begrüßte der Präses, Kaplan Nocke, zunächst den vom Vorstand neugewählten Vizepräses **Joseph Uhle** und widmete sodann dem scheidenden Vizepräses **Ludwig Beusker,** der infolge Uebernahme der Vereinssparkasse eine Wiederwahl abgelehnt hatte, warme Worte der Anerkennung und des Dankes. Nach eingehenden Referat über die Vermögenslage des Vereins faßte die Generalversammlung einstimmig den Beschluß, vom 1. Januar 1920 an einen **monatlichen Vereinsbeitrag von 60 Pfg.** zu erheben. Sodann wurde das **neue Winterprogramm** bekannt gegeben: Sonntag, 14. Dez. **apologetischer** Vortrag über das Thema: **„Diesseits und Jenseits";** am 28. Dez. und 1. Januar: **Weihnachtsfeier;** 4. Januar: **Monatsversammlung mit Vortrag;** 25. Januar und 1. Februar: Theater; 8. Febr. **Stiftungsfest.**

m. **Kettelerbund.** Der dritte Vortrag in der Reihe der sozialpolitischen Erörterungen wurde am Sonntag abend von Herrn Gewerkschaftssekretär **Hecke** gehalten, der in gemeinverständlicher, klarer Weise das Wesen des **Kapitalismus** darlegte und im Solidarismus die Wirtschaftsform des Wiederaufbaus pries. Eine anregende Aussprache schloß sich an und belebte den Abend, der gerade dadurch auch den jungen Mitgliedern wertvoll und interessant gemacht wird. Die nächste Versammlung wird den ersten Vortrag eines jüngeren Mitgliedes bringen, später folgen unterhaltende Abende und dann wieder zwanglose Aussprachen, sodaß den Mitgliedern wirklich viel der geistigen Anregung geboten wird.

m. **Eine Volksversammlung** war am Sonntag nachmittag vom **Volksverein für das katholische Deutschland,** Abt. St. Joseph in das Arbeitervereinshaus St. Joseph berufen worden. Sie war äußerst zahlreich besucht und legte so Zeugnis davon ab, daß der Volksverein noch immer seine Zugkraft bewährt. Durch viele Neuaufnahmen wurde auch bewiesen, daß er noch die gleiche Werbekraft besitzt wie vor dem Kriege. Musikalische Vorträge der Gesangabteilung des Arbeitervereins und der Hauskapelle, sowie Deklamationen von Mitgliedern des Jugendvereins sorgten für die Unterhaltung, die den Rahmen abgab für einen großangelegten Vortrag des Herrn Arb.-Sekr. **Holle-Münster,** der sich über das alte u. neue Deutschland, verglichen in wirtschaftlicher, politi., kultureller u. soziale Hinsicht ausließ und auch Ausblicke in die Zukunft gab. Die

---

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Karola v. Cynatten.

N. (Nachdruck verboten.)

Hanna warf dem Kammerherrn einen nicht gerade zustimmenden Blick zu. Sie kannte jemand, der sich das gewiß ganz gut vorstellen konnte, und dieser jemand war ihr — Mann. Reihersberg mit seiner etwas eingebildeten Miene und stark hervortretenden Vornehmheit kam ihr in diesem Augenblick recht süßen-puppenhaft vor, und zum ersten Male in ihrem Leben fand sie Standesvorurteile lächerlich. Was war der Kammerherr weiter, als das, wozu Hofgunst ihn gemacht — was leistete er? Kalman dagegen verdankte alles sich selbst und der eigenen Arbeit! Ja, er hatte recht, der Künstlerlorbeer wiegt unendlich schwerer, als irgend eine Adelskrone — Nichts bedeckt!

Während Hanna diesen Gedanken nachhing, plauderte Gräfin Reihersberg unermüdlich und über alles mögliche. Sie mochte wohl der Ansicht sein, daß ihres Großneffen Licht lange genug geleuchtet habe, denn er sah sich fortan darauf beschränkt, Zwischenbemerkungen einzustreuen, die Führerschaft in der Unterhaltung nochmals zu erringen, gelang ihm nicht, und nach einiger Zeit verfiel er in gelangweiltes Schweigen.

Als verwöhnter Liebling der Gesellschaft und Günstling seiner hohen Herrin, der Herzogin Eleonore, ältesten Tochter des regierenden Herzogs, gefiel ihm die Rolle, zu der er sich verurteilt sah, ganz und gar nicht. Er wollte Sonne sein, nicht aber ein kreisender Trabant. Nach einiger Zeit bat er denn auch um Erlaubnis, sich zu verabschieden. Eine Verabredung, die er ganz vergessen, rief ihn hinweg.

„Mit wem, sofern es sich um kein zartes Geheimnis handelt?" fragte seine Großtante lächelnd.

„Mit Sanden, liebe Tante; ich versprach ihm überkommen und seine neue Fuchsstute anzusehen."

„Was eine gute Gelegenheit ist, der hübschen Flora Sanden ein wenig den Hof zu machen!"

„Das ist Vergangenheit!" erwiderte der Kammerherr leichthin.

„Auch schon Vergangenheit! Na, dann gratuliere ich zu der Elastizität Deines Herzens, mein Junge!"

„O, es ist nicht weit her mit meiner Elastizität! Ein kleiner Furt ist oft nichts anderes, als ein Mittel, tiefe Herzenswunden für Augenblicke zu betäuben," erwiderte Reihersberg mit einem verjagenden, doch sehr flüchtigen Blick in der Richtung nach Hanna hin.

„Hast Du etwa derartige Wunden davongetragen?" fragte die alte Gräfin.

„Das habe ich nicht gesagt, verehrte Tante!"

„Ist auch Dein Glück, denn das traut Dir ja doch niemand zu, mein guter Herbert!"

Diese kleinen Neckereien in ihrem Beisein berührten Hanna recht peinlich. Sie fand sie auch geschmacklos von einer Weltdame. — Sollte die Gräfin etwa eine geheime Absicht damit verbinden?

Dieser Gedanke hielt sie so gefangen, daß sie kaum darauf hörte, als die alte Dame zu ihr gewendet fortfuhr: „Mein Neffe ist nämlich der reinste Schmetterling, wie so viele unserer jungen Herren!"

„Die Versuchung wird eben zu groß sein," versetzte die junge Gräfin lächelnd.

„Das allein macht es nicht. Für deinen Mann war die Versuchung gewiß nicht geringer wie für diese Dutzend femmes, und doch wie hat er ihr stets widerstanden, welch musterhafter Gatte war er der armen Else, trotz ihrer Kränklichkeit und seine Jugend!"

„Das hörte ich bereits," erwiderte Hanna.

Auf eine solche Bemerkung mußte sie doch antworten, besonders in des Kammerherrn Gegenwart. — Was bedeutete aber dieser neuerliche Lobgesang auf Wallern, der so sehr den Eindruck der Roheit machte?

Nach Reihersberg Fortgang bemühte sie sich zwar, über diesen Punkt Klarheit zu erlangen, aber die Mühe war vergeblich. Entweder hatte Reihersberg nichts zu raten, oder sie [illegible] den ihr gegebenen Lösungen gefunden, so [illegible] zu geben.

„Nach den Porträts zu urteilen, muß Else Wallern sehr, sehr hübsch gewesen sein!" begann Hanna, plötzlich auf einen andern, ihr kaum weniger interessanten Gegenstand überspringend.

„Ja, sie war reizend und auch ein liebes Geschöpfchen, leider aber ungemein zart und empfindlich, schon als Mädchen kränklich, hatte sie als Frau wenige gesunde Tage und nach Hansels Geburt keinen einzigen mehr."

„Für Eugen war das sehr traurig er hat jedenfalls schwer darunter gelitten," forschte Hanna vorsichtig.

„Das glaube ich auch, obgleich er niemals klagte und das arme kleine Frauchen bis an ihr Ende mit der zärtlichsten, rührendsten Fürsorge umgab, war es eine Sünde, so mag der liebe Gott sie mir vergeben, aber ich habe Elses Tod als eine Lösung unerträglicher Verhältnisse betrachtet."

„Was fehlte ihr eigentlich?"

„Alles mögliche: Blutarmut, Nervosität, Hysterie — schließlich Schwindsucht."

„O, das ist schlimm, da muß man ja für unsern Hansel fürchten!" rief die junge Frau erschrocken.

Die Gräfin schaute sie während eines Augenblicks so forschend an, als möchte sie aus ihren Zügen herauslesen, ob dieses Erschrecken ein echtes, ungeheucheltes war. Dann sagte sie: „Ich glaube nicht, daß Anlaß dazu vorhanden ist. Hansel ist ein echter Wallern, und die sind alle trotz ihrer Magerkeit kerngesunde, widerstandsfähige Menschen; auch hat man ja von seiner ersten Lebensstunde an alles getan, um ihn zu kräftigen."

„Er ist auch groß und stark für sein Alter."

„Bisher hatte der arme Eugen wenig Glück in der Liebe," begann die alte Gräfin, wieder auf das frühere Thema zurückgreifend. „Erst der Jammer mit Else, dann die Geschichte mit Helene Kronau, die ihm sehr nahe ging! — A propos, hast du das Mädchen gekannt?"

„Fräulein von Kronau?"

„Jaa."

„Ein wenig, genauer nicht; sie ist älter als ich und wir waren mit der Familie nicht befreundet, nicht einmal näher bekannt. Ja, erinnere mich ihrer aber noch ganz gut, sie war eine auffallend liebliche Erscheinung, und ich kann Eugens Wahl verstehen. — Man sagt, er hätte sie sehr geliebt," setzte Hanna zögernd hinzu.

„Ja sehr, Darum kann ich es ihr auch nicht verzeihen, daß sie mit ihm ihr Spiel getrieben hat! Und sodenigs dumm war es obendrein! Was wäre Eugen ihren Eltern, ihren vielen unversorgten Geschwistern gewesen, wie glücklich hätte sie selbst sein können denn mit einem Menschen, wie er ist, kann und muß eine Frau glücklich sein! Ich möchte nur bestimmt wissen, wodurch der Bruch herbeigeführt worden ist, denn an das Märchen von der mangelnden geistigen Uebereinstimmung, welches Wallern mir aufbinden wollte, habe ich keine Minute geglaubt! Tiefer liegende Gründe müssen dabei mitgewirkt haben, und ich kann mich der Vermutung nicht erwehren, daß etwas Lichtscheues dahinter steckt. Wer weiß, hinter was für Schliche er gekommen ist!"

Hanna war nicht wenig überrascht, daß auch die alte Gräfin, die Wallern doch so nahe stand, über diese Verlobungsgeschichte nicht näher unterrichtet war. Sogleich lag in ihrer Bemerkung aber auch etwas, was sie reizte, und kurz auflachend erwiderte sie: „Wie seltsam, meine gnädigste Gräfin, daß selbst die Besten unter uns die Schuld stets bei der Frau suchen, wenn eine Verlobung rückgängig wird, oder es in einer Ehe nicht recht klappen will! Man sollte meinen, die Männer wären alle Engel!"

„Davon sind sie freilich weit entfernt, leider! Für Deinen Mann aber stünde ich mit Leib und Leben ein! — Nun, es ist ja überstanden, und die Zukunft wird Eugen hoffentlich entschädigen für alles Schlimme und Trübe, das hinter ihm liegt. Ich wünsche es Euch beiden von Herzen!"

„Gnädigste Gräfin glauben also daß alle Schuld allein an Fräulein von Kronau lag?"

„Das [illegible] für [illegible] nete Frau von Reihersberg [illegible]

(Forts.)

Rhede, 15. Dez. [illegible] schiedene Diebstähle auf [illegible] des Polizeiwachtmeisters [illegible] es gelungen, die Diebe in [illegible] J. und J. Sch. in Hon[illegible] wurde das dem Landw[illegible] Trommert gestohlene Sch[illegible] den. Ferner wurden bei d[illegible] Gegenstände die dem Sch[illegible] Krechting gestohlen word[illegible] 1000 M vorgefunden. A[illegible] der beteiligten sich verst[illegible] Gemeinde in best[illegible] Weise.

Rhede, 14. Dez. Di[illegible] versammlung der K[illegible] Rhede wurde vom 1. Vors[illegible] eröffnet und geleitet. E[illegible]

...nd Eisenbahn
...eihnachtspackete
...genen wurden
...mlung zu dem
...zab 200 Mark
...n wurden vor-
...beschloß nen
...den vom Ve-
...eil diesem die
...t darauf in-
...Ermäßigungen
...Paderborns in
...gestimmt..

...nt.

...Dezember 1919.
...e rege Beteili-
...der heute abend
...en Generalver-
...die Abänderung
...wert, die die
...dnung der Ver-
...Interesse eines
...Versammlung
...altigen Samm-
...dern Nutzen zu
...sich auch die-
...n, die in dieser
...e ein erklären.
...der gut besuch-
...tervereins St.
...Nocke, zunächst
...ep äses Joseph
...eidenden Vize-
...lebernahme der
...bgelehnt hatte,
...des Dankes.
...Vermögenslage
...ammlung ein-
...1920 an einen
...sg. zu e heben.
...ramm bekannt
...'scher Vortrag
...nseits"; am 28.
...r; 4. Januar:
...5. Januar und
...ngsfest.
...ortrag in der
...gen wurde am
...rkschaftssekretär
...dliche., klarer
...darlegte und
...des Wieder-
...sp ache schloß
...gerade dadurch
...l und interes-
...ammlung wird
...itgliedes brin-
...nde und dann
...den Mitglie-
...egung geboten

...am Sonntag
...es katholische
...Arbeiterver-
...Sie war äu-
...eine Zugkro-
...wurde a...
...rbekraft besitzt
...träge der Ge-
...der Hausha-
...tgliedern des
...ltung, die den
...aten Vortrag
...der sich über
...chen in wirt-
...Hinsicht aus
...ft gab. Die

...h ihrer aber
...liebliche Er-
...verstehen. —
...e Hanna zö-
...ch nicht ver-
...en darf. Und
...s wäre Eu-
...ten Geschwä-
...ßt sein kön-
...ß, kann und
...chte nur be-
...geführt wor-
...mangelnden
...Ballern mit
...e geglaubt!
...mitgewirkt
...g nicht er-
...steckt. Wer
...en ist!"
...aß auch die
...stand, über
...unterrichtet
...ber auch et-
...d erwiderte
...n, daß selbst
...t der Frau
...wird, oder
...Man sollte

...leidet! Für
...und Leben
...die Zukunft
...aus Schlim-
...wünsche es

...alle Schuld

...trotzte Ausführungen klangen aus in den Wahlruf, dem Volksverein treu zu bleiben und eifrig mitzuarbeiten. Lauter Beifall lohnte die treffliche Rede. Die Zuhörer gingen in dem Bewußtsein nach Hause, viel Schönes und Wertvolles vernommen zu haben.

p. **Gemeiner Bubenstreich.** Am vorletzten Sonntag gegen 8 Uhr abends wurde von frevelnden Bubenhänden in der Nordallee ein gemeiner Streich ausgeführt, indem die Täter einen langen Draht, der zur Einfriedigung einer Wiese gehört, losrissen und derselben quer über die Straße und die Enden um die Bäume wickelten. Das Seil war in Augenhöhe über die Straße gespannt in der ausgesprochenen Absicht, Radfahrer bezw. Fußgänger dadurch zu Fall zu bringen. Ein Radfahrer, der eine eilige Besorgung zu verrichten hatte, und das Hindernis nicht sehen konnte, hatte das Unglück in voller Fahrt gegen den Draht anzufahren und zu Fall zu kommen. Dabei schlug derselbe so heftig gegen einen Baum, daß er sich erhebliche Verletzungen zuzog, die eine ärztliche Behandlung nötig machten. Hoffentlich gelingt es sehr bald, die Täter zu ermitteln und ihrer Bestrafung entgegenzuführen.

p. **Fundsache.** Am Sonntag vormittag vormittag wurde auf der Polizeiwache ein Fahrrad als Fundsache abgegeben, an dem das Vorderrad fehlte. Die Lenkstange ist verrostet und an der Lenkstange fehlt der linke Griff. Der rechte Griff ist schwarz, auch das Rad ist schwarz lackiert. Anscheinend haben Diebe das Rad an sich gebracht, das Vorderrad ausgewechselt und das übrige weggeworfen. Auf der Satteltasche ist die Fabrikmarke „Herkules" eingestanzt. Das Rad kann während der Dienststunden bei der Kriminalabteilung, Zimmer 5 im Rathause besichtigt weren. — Seit einiger Zeit treibt sich in der Herzogstraße in der Nähe des Wasserturmes ein Foxterrier herum und läßt sich stets an einer Gartenhecke nieder. Es ist ein schön gezeichnetes Tier. Der Kopf ist dreiteilig schwarz gefärbt auf dem Rücken hat er einen schwarzen Flecken. Außerdem trägt das Tier ein Halsband ohne Namensbezeichnung. Der Eigent. des Tieres wolle sich an den dortigen Polizeiposten wenden.

p. **Beschlagnahmt** wurde ein Militärgewehr, welches jemand unrechtmäßigerweise in seinem Besitz hatte bezw. seiner Zeit bei der öffentlichen Aufforderung nicht abgegeben hatte. Bei der Beschlagnahme wurde der Mann derart erbost, daß er das Gewehr mit einem Beile unbrauchbar machte. Er wird sich außerdem noch w. Sachbeschädigung an Heereseigentum zu verantworten haben. Gleichzeitig wurde bei derselben Person noch eine Jagdflinte beschlagnahmt, die derselbe seinerzeit ebenfalls nicht abgegeben hatte.

p. **Diebstahl.** Einem Kaufmann wurde eine Pferdehaut gestohlen. Ein seit einigen Tagen verschwundener Holländer, der bei dem Kaufmann gearbeitet hatte, dürfte als mutmaßlicher Täter in Frage kommen. Die Pferdehaut hat einen erheblichen Wert.

p. **Strafkammersitzung.** Am Sonnabend dem 13. ds. Mts. wurde von der Strafkammer in Münster ein vor längerer Zeit hier selbst in einer Fabrik begangener Einbruchsdiebstahl verhandelt. Die gestohlenen Stoffe wurden damals gleich nach auswärts verschoben, jedoch noch rechtzeitig beschlagnahmt und der Firma zurückerstattet. Das Gericht nahm bei den drei Angeklagten Hehlerei an und verurteilte den einen zu drei Monaten, den zweiten zu sechs Monaten Gefängnis. Einer wurde freigesprochen.

p. **Einbruchsdiebstahl.** Einem Landwirt aus Homen wurden am 13. ds. Mts. mittels Einbruchs drei Zentner Roggen gestohlen. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß die Täter den Roggen nach auswärts schafften und an einen Landwirt in Holland verkauften. Die Täter wurden von der Gendarmerie ermittelt.

n. **Für Schlafwagenbenützer.** Die Eisenbahndirektion Münster teilt uns mit: Vom 15. Dezember 1919 ab werden bis auf weiteres Bettplätze allgemein nur noch gegen Lösung von Fahrkarten 1. Klasse und Bettkarten 1. Klasse vergeben.

o. **Renten — Unterstützungen.** Fristablauf! Mit dem Ende dieses Vierteljahres läuft eine für alle Kriegsbeschädigten wichtige Frist ab. Wie insbesondere bekannt sein dürfte, ist in der Verordnung vom 1. 2. 19 über Aenderung des Verfahrens in Militärversorgungssachen eine Uebergangsbestimmung geschaffen worden, die es jedem Kriegsbeschädigten innerhalb des Zeitraums bis zum 31. 12. 19 ermöglicht, auch gegen eine im Verwaltungswege rechtskräftig ausgesprochene Ablehnung seiner Versorgungsansprüche den Rechtsweg zu beschreiten sowie bei vermeintlich zu niedriger Festsetzung des Rentensatzes die Wiederaufnahme des Rentenverfahrens wieder einzuleiten. Wer es bei Ablehnung seines Rentenantrages versäumt hat, innerhalb der vorgeschriebener Frist Einspruch zum erheben, oder wer glaubt, daß seine Rente zu niedrig festgesetzt sei, der fordere sofort bei jener Stelle, die als höchste Instanz den abschlägigen Bescheid erteilte, einen neuen Rentenbescheid, gegen den er innerhalb eines Monats, jedoch bis spätestens 31. Dezember 1919, Einspruch beim zuständigen Militärversorgungsgericht zu erheben hat.

*

:: **Rhede,** 15. Dez. In letzter Zeit wurden verschiedene Diebstähle aufgeklärt. Den Bemühungen des Polizeiwachtmeisters Meiemeier aus Rhede ist es gelungen, die Diebe in den Personen der B üder J. und J. Sch. in Homer festzustellen. Dortselbst wurde das dem Landwirt Gerhard Bettmann in Crommert gestohlene Schwein geschlachtet vorgefunden. Ferner wurden bei der Haussuchung verschiedene Gegenstände die dem Schmiedemeister Nienhaus in Krechting gestohlen worden waren, im Werte von 1000 ℳ vorgefunden. An der Verfolgung der Täter beteiligten sich verschiedene Landwirte aus der Gemeinde in hervorragender Weise.

Rhede, 14. Dez. Die heutige Jahres-Generalversammlung der Kriegsbeschädigtenvereinigung Rhede wurde vom 1. Vorsitzenden Kam. Alons Eckers eröffnet und geleitet. Er begrüßte zunächst die Erschienenen und insbesondere den Herrn Amtmann Schöttler und erstattete sodann den Jahresbericht. Es fanden statt in dem Berichtsjahre 11 Versammlungen und 5 Vorstandssitzungen, im Mai machte die Vereinigung einen Ausflug und feierte im Sept. ihr 1. Stiftungsfest. Anträge wurden angefertigt im ganzen 24. Beim Amte ist man verschiedener Angelegenheiten wegen mehrmals persönlich vorstellig geworden. Im Anschluß an den Jahresbericht erstattete der Kassierer, Kam. Bislich den Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der nachfolgenden Vorstandswahl schied der gesamte bisherige Vorstand aus und es wurden neu gewählt: Peter Goldkuhle als 1. Vorsitzender. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern die Kameraden Schüling und Steverding aus Vardingholt und Eckes, Sonntag und Hemting aus Rhede. Die Vertreterinnen der Hinterbliebenen Frau Ww. Schemkes und Frau Ww. Lage wurden wiedergewählt. Unter Verschiedenes nahm zunächst Herr Amtmann Schöttler das Wort und sprach zuerst über die Arbeit der Behörden in Kriegsbeschädigten-Sachen, Ludendorffspende und uns sonst angehenden wirtschaftlichen Angelegenheiten. Er ermahnte dann zu weiteren intensiven Werbetätigkeit für die Vereinigung. Kamerad Vitz aus Bocholt sprach sodann noch über verschiedene uns interessierenden Angelegenheiten und fügte weiter das Verhalten und Benehmen verschiedener Personen der Bürgerschaft den Kriegshinterbliebenen gegenüber. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischtes.

Kohlengeschäfte.

Kürzlich wurde an dieser Stelle mitgeteilt, daß einer der Tricks, um Vermögen ins Ausland zu schaffen, darin besteht, daß man Ware, selbst unter den Inlandspreisen dorthin schickt. Jetzt wird nun in der **„Deutschen Allgemeinen Zeitung"** ein Fall mitgeteilt der eine neue interessante Schattierung an dem Bilde der heute üblichen Moral liefert. Danach hat **das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat mit einer holländischen Kohlenhandelsgesellschaft Ende vorigen Jahres einen Kohlenlieferungsvertrag abgeschlossen,** daß die Preise sich automatisch von Quartal zu Quartal ermäßigen sollen. Gegenwärtig liefert das Syndikat auf Grund dieses Vertrages Kohle zum Preise von 31 Gulden, gegen einen Weltmarktpreis von 75 Gulden. Es ist natürlich vollkommen ausgeschlossen, daß die Persönlichkeiten des Syndikats, die damals den Vertrag abgeschlossen haben, nicht genügendes volkswirtschaftliches Verständnis besaßen, um nicht zu wissen, daß bei den Zuständen, wie sie sich auf der ganzen Welt nach Beendigung des Krieges darstellten, die Kohlenpreise eine scharf steigende Richtung anschlagen würden. Es müssen also schon andere Gründe gewesen sein, die einen solchen Vertrag möglich machen konnten. **Eine Lösung des Rätsels ergibt sich, wenn man hört, daß die deutschen Kohlen an die Steenkolen Vereeniging geliefert werden, eine holländische Gesellschaft, an der das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat, sowie horvorragende Mitglieder desselben mit größeren Beträgen beteiligten sind.** Je mehr also die deutsche Volkswirtschaft, und damit die deutsche Valuta durch Verkauf unter dem Weltmarktpreis geschädigt wird, um so reichlicher werden die Gewinne, die den Verkäufern in ihrer Eigenschaft als Anteilbesitzer der holländischen Gesellschaft zufließen. Man könnte nun fragen, warum man denn den Umweg über Holland wählt und nicht durch Höhe stellung der Preise die Gewinne im Inland erzielt. Nun denn! wir haben hier einen höchst lehrreichen Fall vor uns, **wie man auf elegante Weise Vermögen ins Ausland schafft. Unter der Deckadresse einer holländischen Gesellschaft erzielt man im Ausland Gewinne** — die erwähnte Zeitung beziffert den Unterschied zwischen dem vereinbarten Preis und dem Weltmarktpreis auf etwa 118 Millionen Mark —, die natürlich drüben bleiben und die für die deutsche Valuta verloren sind. Die besondere Bedeutung des Falles liegt darin, daß es **sich hier um Führer der deutschen Volkswirtschaft handelt.** Es wäre noch ein besonderer Humor da in, wenn die betreffenden Persönlichkeiten auch noch im Reichskohlenrat säßen, um dort die Kohleninteressen des deutschen Volkes wahrzunehmen. Anzunehmen ist es!

Eingesandt.

Eisenbahn und auswärtige Arbeiterschaft.

Auf die Beschwerde der Eisenbahndirektion Essen an den Städtischen Arbeitsnachweis in Bocholt, daß die Züge oft nicht pünktlich abfahren können, weil die Arbeiter die höhere Wagenklasse benutzen, und die Züge länger anhalten müssen, sei von der auswärtigen Bocholter Arbeiterschaft folgendes erwidert: Die Beschwerden hören nicht auf. Bald ist dies, bald ist jenes. Am Samstag vor acht Tagen hatten einige Arbeiter die höhere Wagenklasse benutzt. Die Polizei wurde in Wesel aufgeboten, und die Arbeiter aus der höheren Wagenklasse entfernt. Später mußten zwei Wagen vierter Klasse angehängt werden. Hiernach sind die Arbeiter nicht schuld, sondern die wenigen Wagen vierter Klasse. Die Arbeiter, die lange unterwegs sind, wollen alle gerne mitkommen. Der Bocholter Zug war stets der Zankapfel. In dem Zug von Wesel nach Dinslaken werden die Arbeiter, wenn die vierte Klasse überfüllt ist, in einer höheren Klasse geschoben. Noch am Samstag erklärte ein höherer Beamte den Passagieren, auf der Plattform: „Sie sind berechtigt, in einer höheren Wagenklasse Platz zu nehmen, da die Bahnbehörde für etwaige Unfälle nicht aufkommt". Durch diese Zeilen wollen wir nicht jenen Leuten, die Hand über den Kopf halten, die sich zu Ungezogenheiten hinreißen lassen. Wir möchten nur die Kollegen ersuchen wenn die vierte Wagenklasse überfüllt ist, vorerst den Schaffner hiervon in Kenntnis zu setzen. Sind es aber Arbeiter, die sich zu Ungezogenheiten hinreißen lassen? — Umlängst wurde eine Beschwerde von der Eisenbahnbehörde dem Arbeitsnachweis überbracht, daß Arbeiter mutwillig die Scheiben zweiter Klasse zerschlagen hätten. Eine Untersuchung unsererseits ergab, daß es nicht Arbeiter, sondern auswärtige halbwüchsige Burschen, die die Nacht in Bocholt durchgezecht hatten, Unsere Vertrauensleute bekunden, daß in einem Jahre höchstens drei Scheiben unvorsichtiger Weise von Arbeitern eingestoßen wären. Wer zertrümmert die Scheiben? ? — Die Arbeiter meinen, die Wagen mit den zerschlagenen Fenstern würden eingeschoben. Der Bocholter Zug bietet ein Bild des Grauens. Wenn die Arbeiter, die Vandalen wären, dann müßte der Zug von Wesel nach Dinslaken ebenso aussehen, da die Bocholter doch auch diesen Zug nach Dinslaken benutzen. Sonderbar, in dem Zuge ist keine Scheibe zerschlagen. Die Arbeiterschaft hat ein Interesse daran, daß alle Scheiben im Zuge heil sind; sie spürt die winterliche Kälte am eigenen Leibe. Wenn die Bahnbehörde Beschwerden hat, mag sie dieselbe dem Arbeitsnachweis oder uns übergeben, aber es müssen Beschwerden sein, die berechtigt sind und keine Mutmaßungen. Die Ausschüsse: **Leitung.**

*

Jugenderinnerung eines Vertriebenen.

Zwölf Jahre nach der Schlacht bei Weißenburg begann ich in dem genannten Kreisstädtchen meine pädagogische Laufbahn. Mein Vater, damals Kaiserlicher Rentmeister in Sundhausen, Kreis Schlettstadt, hatte mir eine Empfehlung an seinen Bekannten und Altersgenossen Brüggemann in Weißenburg mitgegeben, und so fand ich Zutritt zu dessen Familie. Die Hausfrau, eine Rheinländerin, war eine vortreffliche Klavierspielerin mit künstlerischem Empfinden; sie hatte, wenn ich nicht irre, auf dem Kölner Konservatorium eine weitgehende Ausbildung empfangen. Mancher musikalische Genuß wurde mir im Hause Brüggemann zuteil, was aber besonders fest in meinem Gedächtnis haften blieb, das war die Erinnerung an das kleine Söhnchen der Familie, das bereits im zarten Alter unverkennbare Neigung und Begabung zur Musik zeigte. Leider war die auffallend starke Organverbindung des kindlichen Geistes mit dem Reich der Töne begleitet von einer um so schwächeren Aufnahmefähigkeit für das andere Gebiet der Schwingungen: Die Welt des Sehens. Die Augen des kleinen Knaben waren schon damals so schwach, daß er jedesmal, wenn ich zu Besuch kam, sein Gesicht nahe an das meinige brachte, um mich zu erkennen, und der Kapellmeister des Infanterieregiments Nr. 60, der dem künftigen Künstler den ersten Geigenunterricht erteilte, mußte die Noten in mehrfacher Vergrößerung auf große Paperbogen schreiben. Eine junge Hauslehrerin aus Westfalen erteilte dem Kinde den ersten Schulunterricht. Schon nach 5 Monaten wurde ich an das Gymnasium zu Schlettstadt, am entgegengesetzten Ende des langgestreckten Unterelsaß, versetzt, und so verlor ich den vielversprechenden Knaben endlich ganz aus dem Auge. Nun lese ich dieser Tage, daß am 21. d. M. der Tonkünstler Ernst Brüggemann (Münster), der an fast vollständiger Erblindung leidet, im Konzerte des „Sängerbund" als Violinkünstler auftreten wird. Sollte das am Ende das Weißenburger Kind vom Jahre 1882 sein? Dann wird die Geigenpartie im Schützenhause am nächsten Sonntag keinen aufmerksameren Zuhörer haben als den Schreiber dieser Zeilen.

W. Jacobs,
vertriebener Mittelschulvorsteher aus dem Elsaß,
zur Zeit in Bocholt.

Neueste Telegramme.

Erhöhung der Telegrammgebühren.

WTB. Essen, 15. Dez. (Drahtb.) **Ab 15. Dez. beträgt im Telegrammverkehr mit Oesterreich und der Tschechoslovakei die Wortgebühr für gewöhnliche Telegramme 20 Pfennig**

Verunglückter Australienflug.

WTB. London, 15. Dez. (Drahtb.) **Reuter. World meldet aus Korfu, daß der Flieger Kapitän Howell, der auf einem Fluge nach Australien begriffen war, in der Nähe der Insel tödlich verunglückte.**

Streik bei Wertheim.

WTB. Berlin, 15. Dez. (Drahtb.) **Der BZ. zufolge traten heute vormittag in 4 Warenhäusern der Firma Wertheim die Hausdiener, Handwerker und das nötige technische Personal in den Streik. Es handelt sich um die Forderung einer außerordentlichen Wirtschaftszulage von 300 ℳ.**

Eine neue Unterdrückungskonferenz.

TU. Rotterdam, 15. Dez. (Drahtb.) **Aus London wird gemeldet: Die Konferenz in Downingstreet hat, wie schon berichtet, zu einer Einigung in jeder Richtung geführt. Es wurde ein Rat gegründet, dem die vier Großmächte England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten angehören.**

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht.
St. Klara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.

Isr. Gottesdienst.
Chanuka 5680.
Dienstag und folgende Tage Gottesdienst nachmittags 4½ Uhr.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobbach, für das Feuilleton, den Reklame- und Anzeigenteil Heinrich Temming, beide in Bocholt.

Bekanntmachung.

Da die regelmäßige Belieferung des Kraftwerkes mit Kohle wieder eingesetzt hat, können nach Mitteilung eds Vertrauensmannes, Direktor Heinisch Wesel, die unterm 27., 28. vor. Mts. bekanntgegebenen verschärften Einschränkungsbestimmungen über den Verbrauch elektrischer Arbeit hiermit wieder aufgehoben werden.

Die mit den einzelnen Kraftwerbrauchern besonders vereinbarten Maßnahmen über Arbeitsplan und Verbrauchseinschränkung werden hierdurch nicht berührt.

Auch bleibt die Vorschrift bestehen, daß in der Zeit zwischen 6 bis 8 Uhr morgens und 4—9 Uhr abends kein Kraftstrom aus dem Leitungsnetz der Stadt Bocholt entnommen werden darf. Dies muß genauestens beachtet werden, da Uebertretungen unter Umständen die Abschaltung ganzer Strecken als zwingende Notmaßnahme zur Folge hat.

Bocholt, den 15. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Wehrkreiskommando VI.
Abt. Ic Nr. 1101.
Münster, den 5. Oktober 1919.

Verordnung!

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand wird verordnet:

1. Alle männlichen Einwohner im Alter vom vollendeten 17. bis 50. Lebensjahre sind verpflichtet, im Bedarfsfalle auf Anweisung der Gemeindebehörden Notstandsarbeiten in allen zur Erhaltung der Volkswirtschaft notwendigen Betrieben zu leisten.
2. Wer einer auf Grund des Punktes 1 dieser Verordnung an ihm ergangenen Anweisung nicht Folge leistet, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft und hat Gültigkeit in allen unter dem Belagerungszustand stehenden Gebieten.

Der Befehlshaber im Wehrkreis VI.
Freiherr von Watter, Generalleutnant.

Gebühren der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel für Bescheinigungen, Beglaubigungen usw.

Gemäß Beschluß der Vollversammlung erhebt die Niederrheinische Handelskammer Duisburg-Wesel für Bescheinigungen, Beglaubigungen usw. vom 12. Dezember 1919 ab folgende Gebühren:

1. Für Befürwortung v. Päßen zu Einzelreisen 2 ℳ;
2. Für Befürwortung von Dauerpässen 5 ℳ;
3. a) Für Dringlichkeitsbescheinigungen aller Art 3 ℳ;
   b) Bei Dringlichkeitsbescheinigungen für Gestellung von Eisenbahnwagen wird berechnet:
   Bei Anforderung von insgesamt 60 t 3 ℳ;
   Bei Anforderungen von insges. 60—100 t 6 ℳ
   Bei Anforderung. von insges. 100—200 t 10 ℳ
   Bei Anforderung. v. insges. 200—300 t 20 ℳ
   Bei Anforderung. v. insges. 300—500 t 30 ℳ
   Bei Anforderung. v. insges. 500—1000 t 40 ℳ
   Bei Anforderung. v. insges. über 1000 t 50 ℳ
4. Für Ursprungszeugnisse ½ ‰ der Faktura, mindestens aber 50 ₰, höchstens 50 ℳ;
5. Für alle übrigen Bescheinigungen 2 ℳ.

Werden Bescheinigungen der unter 3a und 5 genannten Art in mehreren Ausfertigungen ausgestellt, so beträgt die Gebühr für die zweite Ausfertigung 1.50 ℳ bezw. 1 ℳ für jede weitere 0,75 ℳ bezw. 0,50 ℳ.

Bekanntmachung.

Der Wortlaut des § 20 unserer „Anordnung betreffend Verbrauchsvorschriften für Selbstversorger und Vorschriften für Mühlen und sonstige Betriebe, die gewerbsmäßig Brotgetreide und Gerste für Selbstversorger verarbeiten„ vom 19. August 1919 wird hierdurch mit sofortiger Wirkung wie folgt geändert:

§ 20.

Die Betriebe dürfen Aufträge zur Verarbeitung von Teilen der auf dem Erlaubnisschein verzeichneten Mengen nur annehmen, wenn der Auftraggeber gleichzeitig auf die Verarbeitung des Restes schriftlich verzichtet. Die Betriebe dürfen die hergestellten Erzeugnisse nicht in Teillieferungen zurückgeben.

Borken, den 1. Dezember 1919.

Der Kreisausschuß des Kreises Borken.

Ihr Wunsch

ein gutes, schönes Buch oder Bild zu besitzen, ist nicht :: unerfüllbar ::

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung und hören Sie unsere :: Vorschläge ::

J. & A. Temming.

Zu Anfang Januar ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Zweitmädchen

gesucht.

Frau
Ernst Braunschweig,
Bahnhofstr. 3.

Ein ehrliches, braves

Mädchen

für **vormittags gesucht.**

Nordstr. 63.

Ein alleinstehender Herr (Junggeselle) sucht eine tüchtige, zuverlässige

Haushälterin

die im Kochen perfekt und in der Führung eines herrschaftlichen Haushaltes vollständig selbständig ist.

Ebendaselbst ein braves, tüchtiges

Zweitmädchen

gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Fräulein, 20 J. aus bess. **Beamtenfamilie** sucht in **Bocholt** oder Umgebung

Stelle

zur weiteren Ausbildung in Küche und Hausarbeit.

Gute Kenntnisse vorhanden; ebenso im Nähen und in der Musik.

Gefl. Angebote unter **N. N. 100** an die Geschäftsst.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen

Heizer

Driesen & Becker.

Ein zuverlässiger

Fuhrmann

gesucht.

Offerten unter **B. 6217** an die Geschäftsstelle.

Zuverlässiger

Chauffeur

gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Einige

Arbeiter

zum **Buschenbinden** in Akkordlohn gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Tüchtige und fleißige

Garten- und Landarbeiter

zu hohem Tagelohn gesucht.

Anton Remmen,
Gartenbau, Nordwall.

Ein

Schneidergeselle

auf sofort für dauernde Arbeit gesucht.

Wilhelm Reiners,
Schneidermeister,
Haldern (Rheinland).

Gebildete Dame sucht **2 möblierte**

Zimmer

mit Morgenkaffee in ruhigem, besserem Hause, am liebsten mit Garten.

Offerten mit Preisangabe unter **E 1000** an die Geschäftsstelle.

Rübsamen

in kleinen Mengen zu kaufen gesucht.

Fritz Blömker.

Welcher energ. Lehrer erteilt 8jährigen Schüler

Nachhilfe im Lesen und Schreiben.

Off. unter **B. 6204** an die Geschäftsst.

Gute Hypothek.

Zum 1. Januar 1920 eine prima erste Hypothek in Höhe von 40–50 000 Mk. auf Grund und Gebäude zu leihen gesucht.

Näheres bei

August Hülskamp.

Alte Schreibmaschine

w. gut bezahlt, auch gegen Eintausch neuer Maschine.

Offerten u. S. 8584 an die Anzeigen-Exped. Aug. Rolf, Münster Markt 37.

Empfehle mich zum

Bügeln

feiner Wäsche.

Spez.: Herren-Stärkewäsche.

Frau de Haer,
Nordstraße 50, 2. Etage, Toreingang.

Junger Mann (Handwerker) sucht in einfachem bürgerlichen Haushalt

Kost und Logis.

Neutor bevorzugt.

Off. unter **O. N. 1678** an die Geschäftsstelle erbeten.

Weihnachtsbäume

in großer Auswahl.

Gärtnerei
B. Kolthoff.

Das Entzücken

aller sind meine ges. gesch.

Tannenbaum-Halter

1 Dtzd. fort. M. 2,50, 2 Dtzd. fort. 4,75, 1 Gros fort. 26,—

Vertreter überall gesucht.

Willi Westfehling, Lübeck 264

Fast neue

Konzertzither

mit

Holzschaukelpferd

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein altes

Damenfahrrad

ohne Bereifung zu kaufen gesucht.

Verkäufer wollen ihre Adresse unter **B 6205** abgeben in der Geschäftsstelle.

Ein fast neuer, hochfeiner

Pelzmantel

(für Herrn) für 900 Mark **zu verkaufen.**

Näheres Geschäftsstelle.

Eine fast neue, weiße

Tüllbluse

Größe 42, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Ein geräuchter, gut erhaltener

Kochherd

zu verkaufen.

Näh. **Wernerstr. 27.**

Ein zweiflammiger

Gasherd

zu verkaufen.

Ostermarkt 401

Gebrauchter kleiner

Ofen

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Eisenbahn-Verein, Bocholt.

Unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

findet am **23 Dezember, nachm. 4 Uhr im Arbeiterverein St. Paulus** statt.

Karten für die Kinderbescherung sind von den Mitgliedern, sofern sie dieselben nicht durch ihre Dienststellen erhalten, bis spätestens zum **20. d. Mts** beim Vereinskassierer in Empfang zu nehmen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Altertümer-Verkauf.

Habe eine Anzahl **alter Oelgemälde, Renaissance-Bilder, Handzeichnungen, Kupferstiche, alte Goldsachen, Uhren, Ringe pp.** abzugeben. Besichtigung zu jeder Zeit.

Beschleunigte Angebote mit Rückporto erbeten.

Rheine i. W. Telef. 296.

E. Mertens, Auktionator.

Wiener Café

Heute (Dienstag), den 16. Dezember:

Grosses

Künstlerkonzert

Anfang 5 Uhr.

Zu Festgeschenken empfehle billigst:

Reisekoffer

in bester Ausführung.

Maulbügeltaschen,
Coupeekoffer,
Blusenkoffer,

Aktenmappen, Schultaschen, Büchermappen usw.

alles

Ia Rindleder.

Feinste Ausführung.

Aloys Terstegge, Königstr. 20

Wer fährt 50 Ztr. Antrazit-Kohlen ab Zeche Gottfr. Wilhelm bei Essen nach Bocholt?

Deutsche Bank, Bocholt.

Ich warne

Gebisse,

künstliche, alte und zerbrochene zu Hause liegen zu lassen, da ich solche zu nie dagewesenen Preisen ankaufe.

Zahle pro Gebiß bis 300,— M., pro Zahn 4, 5 M. und mehr.

Platin-Abfälle, Brennstifte pro Gramm 60—70 M.

Ankauf nur Mittwoch von vormittags 10 Uhr bis 6 Uhr nachmittags in Bocholt, Hotel Logemann.

Zum Reparieren und Ausmauern von Herden und Oefen

und zum

Anfertigen von neuen Werkstattöfen

empfiehlt sich

Th. Hülskamp, Nordstr. 30.

Herrenhüte und Mützen

enorme Auswahl.

Hermann Wielers,

Hutmagazin.

R. J. E. H. N. — **M. J. N. A.**

Wer?

rät nebenstehende deutsche Flüsse?

1000 Mk. bar!

Jede richtige Lösung einen Trostpreis!

Umsonst und ohne jede Verpflichtung erwirbt sich ein jeder Einsender einer richtigen Lösung ein **Anrecht** an der Verteilung der oben ausgelobten 1000 Mark. — Die wenigen Versandkosten muß der Einsender tragen. — Senden sie uns heute noch die Aufgabe richtig gelöst zu in mit 20 Pfg. frankiertem Brief, und fügen für unsere Auskunft, ob die Lösung richtig ist, Rückporto für diese Auskunft, Schreibmaterial, Drucksachen, Abtrag usw. bei. — Die Empfänger der Prämien aus unserer letzten Aufgabe sind auf den ihnen zugehenden Prospekten vermerkt.

Schreiben Sie heute noch an

Versandhaus „Union" Braunschweig Nr. 197.

Cravatten in großer Auswahl.

Elegante Neuheiten! ★ Prima Qualität.

Fernruf 180 **A. & J. Spier,** **Königstr. 4.**

Regenschirme

für Damen und Herren

— enorme Auswahl —

Hermann Wielers,

Hutmagazin.

Mittwoch eintreffend:

1 Waggon

prima Koch- und Tafel-Aepfel

wie Holl. Bellefleur, Bosop u. a.

von Pfd. M. 1.— Zentner M. 90.— an.

Ferner 1 Waggon

dän. Rotkohl und Wirsing.

Wiederverkäufer erhalten für sämtliche Waren Vorzugspreise.

Louis Godhardt.
Jakob Godhardt.

Herrschaftliches

Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Freibank.

Heute, den 16. Dezember, nachm. 2 Uhr:

Nr. 101—300.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

mit Gummi-Bereifung zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein leichter

Wagen

gegen einen mittelschweren umzutauschen gesucht.

Joh. Bennekamp,
Blemenhorst.

---

1 Schülergeige mit Kasten

zu verkaufen.

Johann Telaake,
Rueder Chaussee.

Eine gröb. Fläche zum Ausroden

zu vergeben.

Abfall-(Brenn-)holz

nach Wunsch.

Tangerding, Steenern

Gelbe

Möhren

fuhrenweise sofort abzugeben ohne vorherige Bestellung 8 Ztr. Mk. 11,50.

Julius Terörde,
Dinden.

Flechten.

Wenn Sie mit Flechten behaftet sind und alles ohne Erfolg versucht haben, dann lassen Sie sich die Häusler'sche Flechtensalbe zu 6,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung sofort kommen, auch in veralteten Fällen. Sie werden mit d. Erfolg zufrieden sein.

Versandstelle:

Heinr. Küppers,
Repelen, Kreis Moers.

Portemonnaie

mit Inhalt

von der Aabrücke (Neutor) bis zur Drogerie Bruns verloren.

Wiederbr. erh. Belohnung.

Abzugeben in der Geschäftsstelle.

Granatbrosche

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Owall 7791.

Kleiner dunkelbrauner

Kinderpelz

von der Neustr durch Nordstraße und zurück durch Oststr. bis Niesanger verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung **Schützenstr. 7.**

Schirm

mit Tulagriff

vertauscht

Umzutauschen **Langenbergstraße 18**



Das beste Weihnachts-Geschenk ist das große Los

Ziehung: **30. Dezember.**

Kölner Los 3 Mk. Porto u. Liste 50 ₰.

5 Lose 15 Mk. 10 Lose 30 Mk.

Hauptgewinne

100000
50000
30000
20000

Kinderheim-Los 1 Mk.
11 Lose nur 10 Mk.

A. Eulenberg jr., Elberfeld

Weihnachtswunsch!

Solider junger Mann, angen. Erscheinung, kath., 31 J., wünscht auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines braven kath. Mädchens im Alter bis zu 30 Jahren (junge Kriegerwitwe mit 1 Kind nicht ausgeschlossen) zwecks späterer **Heirat.** Verschwiegenheit ist zugesichert.

Angebote wenn möglich mit Bild, jedoch keine Bedingung, unter **B. 6197** an die Geschäftsst. d. Ztg. bis zum 20. d. M. erbeten.

Junger Mann,

23 Jahre alt, evgl., wünscht mit einem besseren hübschen Fräulein im Briefwechsel zu treten, da es ihm am Platze an passender Damenbekanntschaft fehlt.

Offerten unter **B. 6201** an die Geschäftsst.

Ein tragendes



Rind

zu verkaufen sowie ein schwarzer **Gehrock**

Hermann Niehaus,
Werther Chaussee 67



Ein fettes Schwein

ca. 250 Pfd. Lebendgewicht

zu verkaufen.

Off. unter **B. 6223** an die Geschäftsstelle.

Ein halbfettes

Schwein

zum Weiterfüttern zu verkaufen. Daselbst 4 neue **Grammophonplatten** (schöne Stücke), **1 Braunrock, 1 Frack** auf Seide gearbeitet, fast neu, zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Eine

Foxterrierhündin

schwarz-weiß gefleckt,

entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Niederdrunstr. 13.

Hund

gelber Boxer zu **laufen.**

Näheres Geschäftsstelle.

Ein tröstiger

Ziehhund

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Mehrere

Hühner

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Die Ausage,

die ich gegen Herrn Joseph Ongkar, Rheede, Bahnhofstraße 17, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.